OFFENBURG. SICHER. LEBENDIG. ZUKUNFTSFÄHIG.

Mein Wahlprogramm für das Amt der Oberbürgermeisterin von Offenburg

Für eine Stadt, in der man gerne lebt, arbeitet, einkauft und nach Hause kommt.

Ich bin 39 Jahre alt, Mutter von zwei Kindern. Ich weiß, dass Familie heute viele Gesichter hat. Ich weiß, wie anspruchsvoll es sein kann, Beruf, Kinder, Betreuung, Termine und den ganz normalen Alltag miteinander zu vereinbaren.

Genau deshalb möchte ich Oberbürgermeisterin werden:

weil ich Offenburg nicht nur verwalten, sondern gestalten möchte.

Ich möchte eine Stadt, in der sich Menschen sicher fühlen. Eine Innenstadt, in der Geschäfte und Gastronomie eine Zukunft haben. Eine Stadt, in der Familien Unterstützung finden und junge Menschen Perspektiven haben. Eine Stadt, die wirtschaftlich stark bleibt, ohne ihre Lebensqualität zu verlieren.

Mein Anspruch ist klar:

Zuhören. Entscheiden. Umsetzen.

---

1. SICHERHEIT FÜR ALLE

Sicherheit ist kein Luxus und kein politisches Schlagwort. Sicherheit bedeutet, sich auf dem Heimweg, am Bahnhof, in der Innenstadt, auf Spielplätzen und bei Veranstaltungen wohlzufühlen.

Meine Ziele:

Mehr sichtbare Präsenz im öffentlichen Raum

Ich möchte die Zusammenarbeit zwischen Stadt, Kommunalem Ordnungsdienst, Polizei, Sozialarbeit, Schulen und Jugendarbeit weiter stärken.

Wir brauchen:

- mehr sichtbare Präsenz an bekannten Problemorten
- klare Ansprechpartner für Bürgerinnen und Bürger
- schnelle Reaktion auf wiederkehrende Probleme
- konsequentes Vorgehen gegen Gewalt, Vandalismus und Bedrohungen
- eine enge Zusammenarbeit mit Polizei und Rettungsdiensten

Sicherheit beginnt mit Präsenz, Prävention und Konsequenz.

Sicherheit rund um Bahnhof und Innenstadt

Der Bahnhof und zentrale Bereiche der Innenstadt müssen Orte sein, an denen sich alle Menschen sicher bewegen können – tagsüber und abends.

Dafür setze ich mich ein für:

- bessere Beleuchtung an dunklen Wegen und Plätzen
- sichere Wege für Kinder, Jugendliche und Frauen

- ein konsequentes Vorgehen gegen Angsträume
- eine bessere Abstimmung zwischen Stadt, Polizei und Gewerbetreibenden
- eine schnelle Bearbeitung von Beschwerden aus der Bevölkerung

Prävention statt Wegsehen

Sicherheit bedeutet auch, Probleme frühzeitig anzugehen.

Deshalb möchte ich:

- Streetwork und Jugendsozialarbeit stärken
- mehr Angebote für Jugendliche schaffen
- Konflikte frühzeitig erkennen
- Vereine und Ehrenamt stärker einbinden
- Sucht- und Obdachlosenhilfe mit Sicherheitskonzepten verbinden

Eine Stadt darf soziale Probleme nicht ignorieren. Aber sie darf auch nicht akzeptieren, dass andere Menschen dauerhaft unter ihnen leiden.

---

2. EINE LEBENDIGE INNENSTADT

Eine Innenstadt lebt nicht von schönen Pflastersteinen allein.

Sie lebt von Menschen.

Von Geschäften. Von Cafés. Von Restaurants. Von Veranstaltungen. Von Begegnungen. Von Kindern, Familien, Jugendlichen und älteren Menschen.

Die laufenden Veränderungen in der Offenburger Innenstadt bieten große Chancen. Gleichzeitig müssen die Belastungen für Handel und Gastronomie während der Bauphasen so gering wie möglich bleiben. Die Stadt verfolgt mit „GO OG 2.0“ bereits eine langfristige Strategie für die Innenstadtentwicklung. Diese muss konsequent weitergeführt und regelmäßig an die Realität vor Ort angepasst werden.

Mein Ziel:

Offenburgs Innenstadt soll nicht nur Einkaufsort sein. Sie soll Treffpunkt, Erlebnisort und Wohnzimmer der Stadt werden.

Dafür möchte ich:

- mehr Aufenthaltsqualität schaffen
- mehr Sitzmöglichkeiten und Schattenplätze ermöglichen
- Familienfreundlichkeit in der Innenstadt verbessern
- attraktive Angebote für Jugendliche schaffen
- Leerstände schneller und kreativer nutzen
- Kultur und Veranstaltungen stärken

- Handel und Gastronomie stärker miteinander vernetzen

Eine lebendige Innenstadt braucht regelmäßige Gründe, in die Stadt zu kommen – nicht nur zum Einkaufen.

---

3. EINZELHANDEL UND GASTRONOMIE STÄRKEN

Unsere Einzelhändlerinnen und Einzelhändler sowie Gastronominnen und Gastronomen sind ein wichtiger Teil unserer Stadt.

Sie schaffen Arbeitsplätze, beleben die Innenstadt und sorgen dafür, dass Offenburg ein attraktiver Ort bleibt.

Aber viele Betriebe stehen unter großem Druck: steigende Kosten, Personalmangel, Onlinehandel, hohe Anforderungen und lange Bauphasen.

Deshalb möchte ich einen „Runden Tisch Innenstadt“ dauerhaft etablieren.

Mit:

- Einzelhandel
- Gastronomie
- Hotellerie
- Immobilienbesitzern
- Veranstaltern
- Stadtverwaltung
- Politik
- Bürgerinnen und Bürgern

Nicht nur reden, sondern gemeinsam Lösungen entwickeln.

Mein Innenstadtprogramm:

1. Leerstände schneller nutzen

Leerstehende Ladenlokale sollen nicht monatelang oder jahrelang ungenutzt bleiben.

Ich möchte:

- ein aktives Leerstandsmanagement
- Pop-up-Stores fördern
- junge Gründerinnen und Gründer unterstützen
- lokale Produkte und regionale Anbieter stärken
- flexible Zwischennutzungen ermöglichen

2. Baustellen besser begleiten

Bauarbeiten sind notwendig. Aber sie dürfen nicht dazu führen, dass Betriebe ihre Existenz verlieren.

Deshalb:

- frühzeitige Kommunikation
- bessere Beschilderung
- klare Erreichbarkeit der Geschäfte
- abgestimmtes Baustellenmarketing
- regelmäßige Gespräche mit betroffenen Betrieben

Die Stadt setzt bereits auf Aktionen und Kooperationen, um Handel und Gastronomie auch während der Innenstadtbaustellen zu unterstützen. Dieses Prinzip muss weiterentwickelt und verstetigt werden.

3. Offenburg als Erlebnisstadt stärken

Wir brauchen mehr Veranstaltungen, die Menschen in die Stadt bringen:

- Familienveranstaltungen
- Abendveranstaltungen
- Kultur
- Musik
- Märkte
- regionale Genussangebote
- saisonale Aktionen

Dabei müssen die Interessen von Anwohnern, Gastronomie, Handel und Veranstaltern miteinander verbunden werden.

---

4. FAMILIENSTADT OFFENBURG

Ich möchte, dass Offenburg eine Stadt ist, in der Familien gerne leben.

Als Mutter weiß ich:

Familien brauchen keine schönen Broschüren.

Familien brauchen Lösungen.

Deshalb setze ich mich ein für:

Verlässliche Kinderbetreuung

Kinderbetreuung muss planbar sein.

Dazu gehören:

- ausreichend Betreuungsplätze
- verlässliche Betreuungszeiten
- bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf

- Unterstützung für Alleinerziehende
- Anerkennung unterschiedlicher Familienmodelle

Familie ist heute vielfältig.

Ob klassische Familie, Alleinerziehende, Patchworkfamilie oder andere Lebensformen:

Jede Familie verdient Respekt und gute Rahmenbedingungen.

Familienfreundliche Stadtplanung

Bei jeder größeren städtischen Planung muss die Frage gestellt werden:

Was bedeutet dieses Projekt für Familien?

Ich möchte:

- sichere Schul- und Kindergartenwege
- mehr sichere Querungen
- attraktive Spielplätze
- mehr Schatten und Sitzmöglichkeiten
- familienfreundliche Aufenthaltsorte
- gute Erreichbarkeit wichtiger Einrichtungen

---

5. KINDER UND JUGENDLICHE BRAUCHEN PERSPEKTIVEN

Eine Stadt, die ihre Jugend verliert, verliert ihre Zukunft.

Jugendliche brauchen Orte, an denen sie willkommen sind.

Nicht jeder junge Mensch möchte in einem Verein sein. Nicht jeder interessiert sich für dieselben Angebote.

Deshalb möchte ich:

- mehr Treffpunkte für Jugendliche
- Beteiligung von Jugendlichen an Stadtentwicklung
- bessere Freizeitangebote
- Unterstützung für Vereine
- mehr Kooperationen mit Schulen und Jugendhäusern
- Perspektiven für Ausbildung und Beruf

Ich möchte einen regelmäßigen **Jugend-Stadtdialog** einführen.

Nicht über Jugendliche reden.

Mit Jugendlichen reden.

---

6. WIRTSCHAFT UND ARBEITSPLÄTZE

Offenburg ist ein wichtiger Wirtschaftsstandort.

Das muss so bleiben.

Die Stadt muss ein verlässlicher Partner für Unternehmen, Handwerk, Selbstständige und Gründerinnen und Gründer sein.

Mein Ziel:

Weniger Bürokratie. Schnellere Entscheidungen. Mehr Unterstützung.

Ich möchte:

- Genehmigungsverfahren beschleunigen
- Unternehmen frühzeitig in Planungen einbinden
- Existenzgründungen unterstützen
- lokale Unternehmen stärker berücksichtigen
- Handwerk und Ausbildungsbetriebe stärken
- den Wirtschaftsstandort Offenburg weiterentwickeln

Dabei gilt:

Wirtschaft und Lebensqualität gehören zusammen.

---

7. BEZAHLBARES UND GUTES WOHNEN

Viele Menschen fragen sich:

Kann ich mir Offenburg noch leisten?

Familien, junge Erwachsene, Alleinerziehende und ältere Menschen brauchen bezahlbaren Wohnraum.

Die Stadt muss deshalb:

- eigenen Wohnraum strategisch entwickeln
- sozialen Wohnungsbau unterstützen
- Nachverdichtung mit Augenmaß ermöglichen
- Familien und junge Menschen beim Wohnen berücksichtigen
- bestehende Quartiere aufwerten

Neue Wohnungen müssen aber mitgedacht werden:

Wo sind Schulen?

Wo sind Kitas?

Wo sind Spielplätze?

Wie kommen Menschen zur Arbeit?

Wohnungsbau allein ist keine Stadtentwicklung.

---

8. VERKEHR: MITEINANDER STATT GEGENEINANDER

Offenburg braucht eine Verkehrspolitik, die nicht spaltet.

Wir brauchen Lösungen für:

- Fußgänger
- Radfahrer
- den öffentlichen Nahverkehr
- Menschen mit Behinderung
- Familien
- Pendler
- Handwerker
- Lieferverkehr
- Autofahrer

Nicht jede Familie kann auf ein Auto verzichten.

Nicht jeder Mensch kann Fahrrad fahren.

Nicht jeder Weg lässt sich mit Bus und Bahn bewältigen.

Deshalb möchte ich:

- sichere Schulwege
- bessere Radwege
- einen verlässlichen öffentlichen Nahverkehr
- ausreichend Parkmöglichkeiten an den richtigen Stellen
- funktionierende Lieferzonen
- eine bessere Verkehrsplanung bei Baustellen

Mobilität muss alltagstauglich sein.

---

9. SAUBERKEIT UND ORDNUNG

Eine schöne Stadt muss auch gepflegt sein.

Sauberkeit ist Lebensqualität.

Ich möchte:

- schneller gegen Müll und Verschmutzung vorgehen

- Problemstellen regelmäßig überprüfen
- ausreichend Mülleimer an stark frequentierten Orten
- eine bessere Pflege öffentlicher Räume
- klare Zuständigkeiten innerhalb der Verwaltung

Wer in Offenburg lebt, soll sagen können:

Das ist eine saubere, gepflegte und gut organisierte Stadt.

---

10. KLIMASCHUTZ MIT AUGENMASS

Klimaschutz und Lebensqualität müssen zusammen gedacht werden.

Ich möchte:

- mehr Bäume und Schatten in der Stadt
- mehr entsiegelte Flächen
- klimaangepasste Plätze
- Maßnahmen gegen Hitze
- nachhaltige Stadtentwicklung
- eine sinnvolle Nutzung erneuerbarer Energien

Die geplanten Veränderungen in der Innenstadt zeigen bereits, wie Aufenthaltsqualität, Begrünung und Stadtentwicklung miteinander verbunden werden können.

Klimaschutz darf dabei nicht nur aus Verboten bestehen.

Wir brauchen praktikable Lösungen, die Menschen mitnehmen.

---

11. EINE VERWALTUNG, DIE FÜR DIE MENSCHEN DA IST

Die Stadtverwaltung muss Dienstleisterin für die Bürgerinnen und Bürger sein.

Mein Ziel:

Mehr Bürgernähe. Weniger komplizierte Wege. Schnellere Antworten.

Ich möchte:

- digitale Angebote weiter ausbauen
- Anliegen einfacher online erledigen lassen
- Bürgerinnen und Bürger frühzeitiger informieren
- Beschwerden ernst nehmen
- Entscheidungen transparenter erklären

Nicht jede Entscheidung wird jedem gefallen.

Aber jeder Bürger sollte verstehen können:

Warum wurde diese Entscheidung getroffen?

---

13. OFFENBURG ALS WEINSTADT STÄRKEN

Weinbau ist nicht nur Tradition – Weinbau ist Wirtschaft, Kulturlandschaft und Identität.

Offenburg ist eine Weinstadt.

Unsere Rebhänge prägen das Stadtbild, unsere Winzerinnen und Winzer pflegen eine jahrhundertealte Kulturlandschaft und unsere Weine sind ein wichtiger Bestandteil der regionalen Identität.

Auf rund 230 Hektar Rebfläche wird auf Offenburger Gemarkung Wein angebaut. Mit Fessenbach, Rammersweier und Zell-Weierbach gehören drei traditionsreiche Weinorte zur Stadt. Offenburg verfügt über eine außergewöhnliche Dichte an Weinbaubetrieben und liegt mitten in der Ortenauer Weinlandschaft.

Diese Stärke müssen wir viel selbstbewusster nach außen tragen.

Als Oberbürgermeisterin möchte ich deshalb eine **„Weinstadt-Offenburg-Strategie 2030“** entwickeln.

Unsere Winzer brauchen eine starke Stimme im Rathaus

Die Arbeit der Winzerinnen und Winzer ist mit großen Herausforderungen verbunden.

Klimaveränderungen, steigende Produktionskosten, zunehmender bürokratischer Aufwand, Veränderungen beim Weinkonsum und die notwendige Anpassung der Rebflächen und Rebsorten stellen den Weinbau vor große Aufgaben.

Auch auf Ebene des Ortenaukreises sind aktuell Themen wie Rebumstrukturierung, Bewässerung und die Auswahl geeigneter Rebsorten von Bedeutung.

Die Stadt Offenburg kann nicht jedes Problem des Weinbaus alleine lösen.

Aber sie kann ein starker Partner sein.

Deshalb möchte ich:

- einen regelmäßigen **Runden Tisch Weinbau** zwischen Stadt, Winzern und Weinbaubetrieben einführen
- die Interessen der Offenburger Winzer gegenüber Kreis, Land und Bund stärker vertreten
- bei städtischen Entscheidungen die Bedürfnisse der Weinbaubetriebe frühzeitig berücksichtigen
- bürokratische Hürden dort abbauen, wo die Stadt Einfluss nehmen kann
- die Erreichbarkeit der Weinberge für Winzer, Mitarbeiter und Lieferverkehr sicherstellen
- bei Infrastrukturmaßnahmen die besonderen Anforderungen des Weinbaus berücksichtigen
- den Erhalt unserer Rebflächen als Kulturlandschaft unterstützen

---

WEINTOURISMUS ALS WIRTSCHAFTSFAKTOR

Wein, Gastronomie und Tourismus gehören zusammen.

Eine Weinwanderung endet nicht zwangsläufig mit dem letzten Glas Wein.

Sie kann bedeuten:

Übernachtung → Weinprobe → Restaurantbesuch → Einkauf → Café → kulturelles Angebot.

Genau diese Verbindung möchte ich stärker nutzen.

Offenburg bietet bereits Weinwanderungen und Angebote, bei denen mehrere Weingüter miteinander verbunden werden. Diese bestehenden Angebote müssen stärker vermarktet und weiterentwickelt werden.

Mein Ziel:

Offenburg soll als Wein- und Genussstadt überregional bekannter werden.

Dafür möchte ich:

- Weinwanderwege stärker vermarkten
- Weinproben und Winzerveranstaltungen fördern
- Gastronomie und Weinbaubetriebe stärker vernetzen
- regionale Weine bei städtischen Veranstaltungen stärker berücksichtigen
- gemeinsame Veranstaltungen von Winzern, Gastronomie und Einzelhandel entwickeln
- Wein und regionale Küche als touristisches Gesamtangebot vermarkten
- die Zusammenarbeit mit dem Ortenau Tourismus weiter ausbauen

---

„WEIN TRIFFT INNENSTADT“

Ich möchte den Wein stärker in die Offenburger Innenstadt bringen.

Warum nicht regelmäßig:

Offenburger Weinabende

Winzerinnen und Winzer präsentieren ihre Weine direkt in der Innenstadt.

Wein & Genussmarkt

Regionale Winzer, Gastronomie, Bäcker, Metzger, Direktvermarkter und weitere regionale Anbieter präsentieren gemeinsam ihre Produkte.

Wein trifft Kultur

Musik, Kunst und Wein werden miteinander verbunden.

Wein trifft Gastronomie

Offenburger Restaurants entwickeln gemeinsam mit den örtlichen Weingütern besondere Weinmenüs.

Wein trifft Einzelhandel

Geschäfte können Weinaktionen, Verkostungen und regionale Produkte in ihre Veranstaltungen integrieren.

So profitieren mehrere Branchen gleichzeitig:

Winzer + Gastronomie + Einzelhandel + Hotellerie + Tourismus.

UNSERE REBLANDSCHAFT SCHÜTZEN

Unsere Weinberge sind mehr als landwirtschaftliche Nutzfläche.

Sie sind Teil unserer Landschaft.

Sie prägen das Erscheinungsbild Offenburgs und sind ein wichtiger Bestandteil unserer regionalen Identität.

Deshalb möchte ich bei Stadtentwicklung und Flächennutzung genau hinschauen.

Wir brauchen eine Entwicklung mit Augenmaß.

Wo gebaut werden muss, soll sinnvoll gebaut werden.

Wo unsere Kulturlandschaft geschützt werden kann, soll sie geschützt werden.

Dabei müssen Landwirtschaft, Naturschutz, Klimaanpassung und wirtschaftliche Interessen gemeinsam betrachtet werden.

KLIMAWANDEL: UNSERE WINZER BRAUCHEN UNTERSTÜTZUNG

Der Weinbau verändert sich.

Höhere Temperaturen, veränderte Niederschlagsmengen, Wetterextreme und neue Schädlings- und Krankheitsrisiken stellen die Betriebe vor neue Herausforderungen.

Deshalb möchte ich gemeinsam mit den Weinbaubetrieben und den zuständigen Fachstellen nach Lösungen suchen.

Dazu gehören:

- Unterstützung bei der Anpassung an den Klimawandel
- moderne Bewässerungskonzepte, wo sinnvoll und zulässig
- Beratung bei der Entwicklung zukunftsfähiger Rebflächen
- Unterstützung bei innovativen und klimaangepassten Anbaumethoden
- Schutz vor Extremwetterereignissen
- Förderung von Begrünung und Bodenschutz

Dabei gilt:

Klimaschutz darf nicht gegen die Winzer gemacht werden.

Wir müssen mit ihnen Lösungen entwickeln.

DER NACHWUCHS IST UNSERE ZUKUNFT

Auch der Weinbau braucht Fachkräfte und junge Menschen, die bereit sind, Verantwortung für Betriebe zu übernehmen.

Ich möchte deshalb stärker auf:

- Ausbildungsplätze
- Praktika
- Kooperationen mit Schulen
- Berufsorientierung
- Kooperationen mit Fachschulen
- Unterstützung von Existenzgründern und Hofnachfolgern

setzen.

Unser Ziel muss sein:

Junge Menschen sollen wieder eine Zukunft im Weinbau sehen.

OFFENBURG SOLL SEINEN WEIN SELBSTBEWUSST VERMARKTEN

Andere Weinregionen machen es uns vor:

Sie verkaufen nicht nur Wein.

Sie verkaufen ein Lebensgefühl.

Offenburg besitzt dafür hervorragende Voraussetzungen:

Weinberge. Schwarzwald. Rheinebene. Gastronomie. Kultur. Geschichte.

Diese Kombination müssen wir stärker vermarkten.

Ich möchte deshalb eine gemeinsame Marke entwickeln:

„WEINSTADT OFFENBURG“

Nicht als Konkurrenz zu einzelnen Weingütern.

Sondern als gemeinsames Dach.

Darunter können sich Winzer, Gastronomie, Hotellerie, Einzelhandel und Tourismus präsentieren.

MEIN ZIEL

Ich möchte, dass Menschen aus Karlsruhe, Freiburg, Straßburg und darüber hinaus sagen:

„Wir fahren nach Offenburg – zum Wein."

Und anschließend:

„Wir bleiben zum Essen."

„Wir übernachten hier."

„Wir kommen wieder."

Das wäre aktive Wirtschaftsförderung.

Denn ein starker Weinstandort stärkt nicht nur die Winzer.

Er stärkt:

Gastronomie.

Hotellerie.

Einzelhandel.

Tourismus.

Kultur.

Und damit die gesamte Stadt.

OFFENBURG IST WEINSTADT.

Wir sollten es nicht nur sagen.

Wir sollten es leben.

14. PARKEN IN OFFENBURG – ANWOHNER MÜSSEN VORRANG HABEN

Parkraum darf nicht zum täglichen Stress für die Menschen werden, die in Offenburg zuhause sind.

Mit dem neuen Parkkonzept hat Offenburg die Parkraumbewirtschaftung ausgeweitet. Bewohnerparkzonen wurden verändert und teilweise zusammengelegt. Gleichzeitig steigen die Kosten für Bewohnerparkausweise in den kommenden Jahren deutlich.

Ich möchte das Thema deshalb nicht ideologisch, sondern **aus Sicht der Menschen vor Ort** betrachten.

Denn ein Bewohnerparkausweis ist heute keine Parkplatzgarantie. Er berechtigt lediglich dazu, innerhalb der Zone zu parken, wenn ein Stellplatz frei ist.

Meine Lösung: „Anwohner zuerst"

Ich möchte ein **Anwohner-Parkprogramm für Offenburg**, das regelmäßig überprüft wird und sich an der tatsächlichen Situation in den einzelnen Straßen orientiert.

1. Parkdruck Straße für Straße messen

Wir müssen wissen:

- Wo ist der Parkdruck tatsächlich besonders hoch?

- Zu welchen Uhrzeiten fehlen Stellplätze?
- Wie viele Fahrzeuge gehören Anwohnern?
- Wo parken Pendler dauerhaft?
- Wo werden Fahrzeuge nur kurzfristig abgestellt?
- Wo stehen private Stellplätze oder Garagen leer?

Die Stadt hat bereits umfangreiche Daten erhoben. Darauf muss aufgebaut werden – aber die Situation darf nicht nur einmal untersucht werden.

2. In Wohnstraßen gilt: Anwohner zuerst

Wo der Parkdruck besonders hoch ist, müssen Bewohnerinnen und Bewohner Vorrang haben.

Dabei müssen aber auch **Pflegedienste, Handwerker, Menschen mit Behinderung, Familien und Besucher** berücksichtigt werden.

3. Bewohnerparken muss bezahlbar bleiben

Eine schrittweise Erhöhung von 90 € auf 150 € und anschließend 210 € pro Jahr darf nicht einfach als selbstverständlich hingenommen werden.

Ich möchte prüfen, ob die Gebühren sozial verträglich gestaltet werden können – insbesondere für Familien, Menschen mit geringem Einkommen und besondere Lebenssituationen.

4. Parkraum besser nutzen statt immer neue Flächen schaffen

Wir brauchen nicht überall neue Parkplätze.

Wir müssen vorhandenen Parkraum besser nutzen.

Deshalb möchte ich prüfen, wie private Stellplätze, Firmenparkplätze und leerstehende Stellplätze zeitweise für Anwohner nutzbar gemacht werden können.

5. Parkhäuser stärker als Anwohnerparkplätze nutzen

Parkhäuser dürfen nicht nur für Innenstadtbesucher gedacht werden.

Ich möchte prüfen, wo **vergünstigte Nacht-, Monats- oder Anwohnerparktarife** möglich sind.

So könnten beispielsweise Bewohner dicht besiedelter Innenstadtbereiche ihr Fahrzeug nachts dauerhaft in einem Parkhaus abstellen, während der Straßenraum für Kurzzeitparker, Lieferverkehr, Menschen mit Behinderung und Anwohner mit notwendigem Fahrzeugbedarf entlastet wird.

6. Familien brauchen praktische Lösungen

Gerade Familien brauchen andere Lösungen als ein reines Parkraummanagement.

Ich möchte deshalb:

- sichere Kurzzeitparkplätze vor Kindergärten und Schulen,
- klare Hol- und Bringzonen,
- ausreichend Behindertenparkplätze,
- Lösungen für Familien mit mehreren Fahrzeugen,

- Besucherparkausweise,
- und besondere Regelungen für Pflege- und Betreuungsdienste.

7. Einzelhandel und Gastronomie dürfen nicht abgehängt werden

Eine lebendige Innenstadt braucht Erreichbarkeit.

Deshalb müssen Kurzzeitparkplätze, Lieferzonen und gute Parkmöglichkeiten in der Nähe von Geschäften, Gastronomie und Dienstleistungsbetrieben erhalten bleiben. Auch die Stadt selbst sieht Kurzzeitparkplätze als wichtig für die Erreichbarkeit solcher Einrichtungen an.

8. Jährlicher Parkraum-Check statt einmaliger Beschluss

Ich möchte einen jährlichen **„Parkraum-Check Offenburg“** einführen.

Dabei wird gemeinsam mit Anwohnern, Einzelhandel, Gastronomie, Gewerbe, Gemeinderat und Verwaltung überprüft:

- Hat sich die Parkplatzsituation verbessert?
- Wo gibt es weiterhin Probleme?
- Welche Straßen sind überlastet?
- Wo fehlen Kurzzeitparkplätze?
- Wo funktioniert das Bewohnerparken nicht?
- Welche Maßnahmen müssen verändert werden?

Was nicht funktioniert, muss geändert werden.

Mein Ziel

Ich möchte keinen Kampf zwischen Autofahrern, Radfahrern, Fußgängern und ÖPNV-Nutzern.

Ich möchte eine Stadt, in der **alle vernünftig mobil sein können**.

Aber eines ist für mich klar:

Wer in Offenburg lebt, hier arbeitet, seine Kinder großzieht und seinen Alltag organisiert, darf bei der Nutzung des öffentlichen Parkraums nicht zum Verlierer werden.

PARKRAUM IST LEBENSRAUM.

Weniger Parkplatzsuche.
Weniger unnötiger Verkehr in Wohnstraßen.
Bezahlbares Bewohnerparken.
Bessere Nutzung vorhandener Parkflächen.
Mehr Rücksicht auf Familien, Senioren, Menschen mit Behinderung, Pflegekräfte und Gewerbetreibende.

Und vor allem: mehr Lebensqualität für die Menschen, die in Offenburg zuhause sind.

15. MEIN POLITISCHER STIL

Ich möchte keine Oberbürgermeisterin sein, die nur im Rathaus sitzt.

Ich möchte vor Ort sein.

In der Innenstadt.

Bei den Vereinen.

Bei Familien.

In den Stadtteilen.

Bei Unternehmen.

Bei Jugendlichen.

Bei den Menschen, die jeden Tag in Offenburg leben.

Ich möchte zuhören, auch wenn die Meinung unbequem ist.

Ich möchte Entscheidungen treffen, auch wenn nicht alle zufrieden sein werden.

Und ich möchte Verantwortung übernehmen.

MEINE ERSTEN 100 TAGE

Wenn ich Oberbürgermeisterin werde, möchte ich in den ersten 100 Tagen:

1. Einen Innenstadt-Runden-Tisch einberufen

Gemeinsam mit Handel, Gastronomie, Eigentümern und Bürgern.

2. Eine Sicherheitsanalyse für zentrale Orte durchführen

Mit Polizei, Ordnungsdienst, Sozialarbeit und Bürgerinnen und Bürgern.

3. Eine Familienkonferenz starten

Mit Eltern, Kindern, Betreuungseinrichtungen und Schulen.

4. Die wichtigsten Baustellen- und Verkehrsprobleme offenlegen

Mit klaren Zeitplänen, Ansprechpartnern und regelmäßiger Information.

5. Einen Jugend-Stadtdialog etablieren

Damit junge Menschen ihre Stadt mitgestalten können.

MEIN VERSprechen AN OFFENBURG

Ich verspreche keine Wunder.

Ich verspreche auch nicht, dass jede Entscheidung einfach sein wird.

Aber ich verspreche:

Ich werde zuhören.

Ich werde ansprechbar sein.

Ich werde Probleme nicht schönreden.

Ich werde Entscheidungen erklären.

Und ich werde mich jeden Tag dafür einsetzen, dass Offenburg eine sichere, lebendige und lebenswerte Stadt bleibt.

Ich bin 39 Jahre alt.

Ich bin Mutter von zwei Kindern.

Ich kenne die Herausforderungen des Alltags.

Ich weiß, dass Zeit knapp ist.

Dass Betreuung organisiert werden muss.

Dass Sicherheit keine abstrakte Frage ist.

Dass eine lebendige Innenstadt wichtig für eine Stadt ist.

Und dass Politik dann gut ist, wenn sie das Leben der Menschen tatsächlich besser macht.

Offenburg ist unsere Stadt.

Unsere Verantwortung.

Unsere Zukunft.

OFFENBURG.

SICHER. LEBENDIG. ZUKUNFTSFÄHIG.